Nro. 18. Donnerstag, 10. Februar 1876. Jahrg. VIII.

Wattenscheider Zeitung.

(Wattenscheider Anzeiger.)

Erscheint Dienstags, Donnerstags, Samstags u. kostet vierteljährlich incl. Botenlohn 2 Mark pränumerando. Im Postdebit 1,50 Mark.

Verantwortlicher Redakteur; Carl Busch in Wattenscheid. Hierzu die „Illustrirte Sonntagsbeilage."

Inserate werden die Petitzeile oder deren Raum mit 15 Rpfg., Anzeigen unter 4 Zeilen mit 50 Rpfg. berechnet. Reklamen 40 Rpfg. pro Zeile.

Politische Rundschau.

Der **Kaiser** und die Kaiserin erschienen am 7. d. M. Abends auf dem Ballfeste des französischen Botschafters Vikomte Gontaut-Biron im Botschaftshotel am Pariser Platze und verweilten dort bis nach 1 Uhr.

Wie der „B. u. H. Ztg." berichtet wird, hatte der **Kronprinz** vor einigen Tagen mit dem Präsidenten des Reichstages, von Forckenbeck, eine längere Unterhaltung über die Frage des Parlamentshausbaues. Der Kronprinz sprach sich dahin aus, daß der Kaiser dem Projekte, das Parlamentshaus auf dem Terrain Lennèstraße-Brandenburger Thor zu erbauen, niemals seine Zustimmung geben würde, und trat zugleich lebhaft für das Kroll'sche Grundstück ein, mit dem Wunsche, daß der Reichstag die ihm unterbreitete Vorlage des Bundesrathes acceptiren möge.

Am Sonnabend fand bei dem **Fürsten Bismarck** eine parlamentarische Soiree statt, welche recht zahlreich besucht war. Der Fürst schien etwas angegriffen, weshalb sich die Gäste schon frühzeitig wieder entfernten. Damen wohnten der Soiree nicht bei.

Aus Berlin schreibt man der „M. Ztg." Fürst **Bismarck** soll kürzlich zu einem hervorragenden Parlamentsmitgliede gesagt haben; „Ich habe den **Hohenlohe** nicht nach Rom geschickt; überhaupt können Sie sich darauf verlassen, daß ich mich nie dazu hergeben werde, mit dem Papste über Preußische Staatsgesetze zu unterhandeln!" (?)

Wie die „Post" erfährt, ist **Kardinal Hohenlohe** vom Papst und von seinen Kollegen des heiligen Kollegiums in der herzlichsten Weise empfangen worden. Viele unrichtige Mittheilungen über Hohenlohe's Stellung zur Kurie werden, wie das Blatt meint, dadurch widerlegt.

Dem „Schwäb. Merkur" wird aus **Rom** geschrieben: Kardinal Hohenlohe erhielt nach seiner Ankunft sofort die Mittheilung, der Papst wolle ihn andern Tags empfangen. Bei diesem Empfang blieb Hohenlohe zwei Stunden im Kabinet des Papstes ohne Anwesenheit einer dritten Person.

Die „Post" meldet: Der **Ministerrath**, welcher am Sonnabend unter Vorsitz des Vize-Präsidenten **Kamphausen** stattfand, beschäftigte sich in erster Linie mit Landtagsvorlagen, nämlich mit dem Gesetzentwurf betreffend die **Synodalverfassung** und mit dem Gesetzentwurf wegen Verwaltung des **katholischen Diözesanvermögens**. Eine Berathung der Vorlage wegen Uebertragung der Staatseisenbahnen auf das Reich hat noch nicht stattgefunden.

Der Abg. **Lasker** wird gleich nach der Wiederaufnahme der Landtagsarbeiten den Antrag stellen, den Bericht der Untersuchungs-Kommission in Bezug auf die Gründung von Eisenbahn-Aktien-Gesellschaften im Plenum zu berathen.

Die „Germania" veröffentlicht die **Aufforderung des Oberpräsidenten der Rheinprovinz Hrn. von Bardeleben** vom 2. Dezember 1875 **an den Erzbischof von Köln**, betreffs freiwilliger **Niederlegung seines Amtes** und die des Datums und der Ortsangabe entbehrende **Antwort des Erzbischofs**. Der Oberpräsident beschuldigt den letztern, daß er die Kollektiveingabe des Episkopats vom 25. Mai 1873, in welcher die Unmöglichkeit einer Mitwirkung zum Vollzuge der Kirchengesetze erklärt wurde, mitunterzeichnet, altkatholische Priester exkommunizirt, der Revision des Kölner Priesterseminars sich widersetzt und Anstellungen von Geistlichen gesetzwidrig vorgenommen habe 2c. und fordert ihn schließlich auf sein Amt freiwillig niederzulegen. Der Erzbischof bestreitet in seiner Antwort das Recht des Staates, die Diener der Kirche abzusetzen. Dasselbe stehe allein dem Papste zu, an den sich die Regierung beschwerdeführend wenden möge. Schließlich verweigert der Erzbischof von seinem Posten, worauf ihn Gott gestellt, freiwillig abzutreten.

Erzbischof **Ledochowski** wird vor seiner Reise nach Rom bei seinem Bruder in Ungarisch Hradisch längeren Aufenthalt nehmen.

Die Einverleibung des **Herzogthums Lauenburg** in die preußische Monarchie soll, wie die „Kreuzzeitung" hört, womöglich schon zum 1. Juli d. J. erfolgen.

Die Einberufung des **bayrischen** Landtages ist auf den 19. Februar festgesetzt. Ein bezügliches königliches Decret wird am Dienstag erscheinen. — Der **sächsische** Landtag ist auf den 21. d. M. wieder einberufen.

Der Grubenstrike in **Stockheim** ist beendigt. Die Mehrzahl der Arbeiter ist mit einer Herabsetzung des Lohnes um 10 pCt. zufrieden. Die Gensdarmerie-Verstärkung ist abgezogen.

Ueber die Katastrophe in der Kohlengrube Jabin bei St. Etienne wird noch gemeldet: Freitag, um 2 Uhr Nachmittags, wurde ein furchtbarer Knall gehört, die Häuser der Stadt bebten und in allen Vierteln begann ein ängstliches Laufen und Schreien. Bald vernahm man, daß schlagende Wetter sich in der Grube Jabin entzündet hätten, und alles eilte in jener Richtung hin. 216 Bergleute waren verschüttet worden. Die äußeren Wirkungen der Explosion sind unbedeutend und nach denselben zu beurtheilen, müßte die Erschütterung eine ganz leichte gewesen sein, leider sieht es im Innern der Grube desto trostloser aus. Alle Gänge sind versperrt, alle Zweiglinien abgeschnitten, überall Trümmer übereinander gehäuft. Anfangs herrschte eine ungeheure Verwirrung und man hatte Mühe, das Rettungswerk zu organisiren. Frauen und Kinder der Verunglückten jammerten und irrten weinend um das weite Grab herum. Mit wenigen Ausnahmen darf an eine Rettung der Verschütteten nicht gedacht werden.

Das **englische** Parlament ist am 8. Febr. durch die Königin Viktoria in Person eröffnet worden. Die Thronrede wurde vom Lordkanzler verlesen. Die Mitglieder beider Häuser waren zahlreich erschienen. Der Eröffnung des Parlaments wohnten die Botschafter Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands, Frankreichs und der Türkei, sowie die Vertreter der übrigen auswärtigen Staaten bei.

Der von dem General Quesada über die Einnahme von **Durango** an die Regierung erstattete Bericht lautet folgendermaßen: „Durango, 5. Februar. Wir haben Durango, die gewöhnliche Residenz des Don **Carlos**, ohne Widerstand genommen, nachdem wir Truppenkräfte bis Ambi

---

Treue Liebe

von Arthur Müller.

(Fortsetzung.)

Der Fehler, einmal begangen, konnte nicht mehr rückgängig gemacht werden, und indirect legte er für den jungen Mann ein gutes Zeugniß ab, insofern, daß er von der Leidenschaft des Capitäns keine Ahnung gehabt, weil er jene Gesellschaften, wo er den Capitän von dieser Seite hätte kennen lernen können, nie besuchte.

Mit liebevollem Ernst, wenn auch mit berechtigter Strenge untersagte Graf Montelaer seiner Tochter jede Verbindung mit dem Capitän. Er ahnte nicht, daß Stephanie zum ersten Male in ihrem Leben ihm ungehorsam sei. Und doch war sie es. Sie hatte fast zugleich mit der Rückkehr des Vaters Nachrichten von dem Capitän bekommen und diese bestätigten alles das, was der Graf in Erfahrung gebracht hatte. Aber eigenthümlicher Weise stärkte das Bekenntniß nur ihre Liebe. Der Capitän gestand ihr seine Verirrung und beklagte sie auf das bitterste, indem er zugleich Stephanie flehend bat, sich nicht von ihm abzuwenden, da er seiner Leidenschaft entsagen und ein neues Leben beginnen werde. Stephanie fürchtete zu sehr den Zorn des Vaters, um ihm diesen Brief mitzutheilen und doch hätte sie dadurch vielleicht all' das kommende Unheil abwenden können. Sie verheimlichte also den ersten Brief; es war der erste Schritt zum Ungehorsam, der sicher nicht der einzige bleiben sollte. Es war ein Unrecht an ihren Eltern begangen; wenn es sich auch entschuldigen ließ; milder muß es uns erscheinen, wenn wir den Gedankengang Stephaniens bedenken. Sie liebte zum ersten Male, sie liebte mit der ganzen Gluth ihres Herzens, aber auch mit dem Vertrauen, das die Liebe so gern und freudig schenkt. Wenn der Edelmann, der Soldat genug moralischen Muth besaß, ihr seine Leidenschaft, sein Unrecht zu bekennen, so würde er auch sicher Stärke und guten Willen genug besitzen seine guten Vorsätze auszuführen, so dachte Stephanie. Und nun sollte auch sie sich hart von ihm abwenden, ihn vielleicht zurückstoßen in das kaum verlassene Laster. Das konnte, das durfte sie nicht. Es wäre grausam, Stephanie ohne Milde zu tadeln. Sie glaubte recht zu handeln; das Unrecht war, daß sie nicht offen gegen ihre Eltern sich zeigte, ihnen den Brief des Capitäns verheimlichte. Es lag wie ein drückender Alp auf der Familie, die noch kurze Zeit vorher so glücklich und heiter gewesen. Weder die Eltern noch Antonie konnten es sich verhehlen, daß Stephanie noch immer liebe, ja, daß diese Liebe schon stark und mächtig in ihr geworden war. Antonie verdoppelte ihre Zärtlichkeit gegen die geliebte Schwester, der Graf aber in nicht richtigem Verständniß des eigenen Kindes ward weniger liebevoll und gütig gegen seine Tochter, die er früher mit Liebkosungen überschüttet hatte. Die nächste Folge war, daß Stephanie den Vater fürchtete und von Tag zu Tag sich immer mehr in dem falschen Glauben bestärkte, ihr geschähe Unrecht. Wenn Graf Montelaer dagegen liebevoll und gütig wie früher, ja wenn er es noch mehr geworden, dann hätte Stephanie sicher ihr kindliches Vertrauen wiedergewonnen, sie würde vielleicht eines Tages reuevoll dem Vater ihren Ungehorsam bekannt haben. Sie empfing fortwährend Briefe von dem Capitän und jedes Schreiben bestärkte sie in ihrer Liebe und in dem Glauben, sie könne den Geliebten durch ihre Liebe von seinen Verirrungen ablenken. Die Arme dachte nicht daran, daß es unmöglich ist, daß Ungehorsam und Unrecht Gutes und Rechtliches erzeugen können.

Eines Tages wollte es der Zufall, daß Graf Montelaer von dem geheimen Briefwechsel seiner Tochter Kenntniß bekam. Es war eine schmerzliche Gewißheit für ihn und sie riß ihn auch zu einer Härte und Schroffheit gegen Stephanie hin, die diese um so tiefer verwundete, da sie bisher nie derartige Worte von ihrem Vater vernommen hatte. Antonie tröstete sie mit all' der Liebe, die sie so reich besaß, aber Stephanie schwieg und verschloß ihr Inneres selbst vor der treuen

ano vorgeschoben hatten. Der Vormarsch war sehr sicher, da wir in San Antonia de Urquida und in Ochandiano Streitkräfte zurückgelassen hatten. Die Munizipalität, die Geistlichkeit und die Einwohner Durangos haben im Vertrauen auf die gute Disziplin unserer Truppen die Stadt nicht verlassen. In Zornoza ist ein großer Vorrath Salpeter gefunden worden, der nach Bilbao gebracht worden ist."

Die **spanischen** Regierungstruppen sind gegenwärtig im vollen Besitze der Provinzen Biskaya und Alava.

Dem Vernehmen nach wird von den Mächten eine gemeinsame Aufforderung zur Niederlegung der Waffen an die Bevölkerung der **Herzegowina** ergehen.

Nach aus **Mexiko** eingegangenen Nachrichten haben die Generale Diaz und Guena dort ein gegen die Regierung gerichtetes Manifest erlassen; es hieß, daß man General Diaz zum Präsidenten ausrufen würde.

Lokal- und Provinzial-Chronik.

△ **Wattenscheid**, 9. Febr. Die Zahl der im Jahre 1875 im hiesigen **Krankenhause** behandelten Kranken war geringer, als im Jahre zuvor, was wohl einzig und allein auf dem Umstande beruht, daß im Laufe des Jahres die Stadt und Umgegend von Epidemie verschont geblieben ist. Die Zahl der Kranken betrug 380, wovon der weitaus-größte Theil dem Bergarbeiterstande angehörte. Ungeachtet des schweren Unglücksfalles auf Zeche Holland und der vielen Fälle schwerer Verletzungen unter den Bergarbeitern auf den übrigen umliegenden Zechen und des Umstandes, daß mehrere Verunglückte bereits verschieden im Krankenhause ankamen, erreicht die Zahl der Verstorbenen nur die Ziffer 7. — Möge der liebe Gott die christliche Charitas und die unermüdliche Aufopferung unserer Schwestern auch fernerhin segnen und sie recht bald hinüberleiten in die neue Stätte ihres Wirkens, ihnen zur Freude, den Kranken zum Heile!

Das Amtsblat der Königl. Regierung zu Arnsberg enthält folgende **Polizei-Verordnung** vom 25. Jan. cr. die Arbeiten in Bergwerken an Sonn- und Festtagen betreffend: „In Veranlassung eines Rescriptes der Herren Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und des Innern wird hinsichtlich der beim Bergwerksbetriebe nothwendigen Dispensation von den Vorschriften über die Heilighaltung der Sonn- und Festtage auf Grund des §. 11 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und im Anschlusse an die Polizei-Verordnungen vom 9. Februar 1840 (Amtsblatt Seite 44) und 17. März 1870 (Amtsblatt Seite 89) für den zum Amtsbezirke des Königlichen Oberbergamts in Dortmund gehörigen Theil des Regierungsbezirks Arnsberg das Folgende hierdurch angeordnet: §. 1. Folgende Arbeiten dürfen beim Bergwerksbetriebe auch an Sonn- und Festtagen ausgeführt werden: a. der Betrieb und die Instandhaltung der Wasserhaltung und Wetterführung, sowie der dazu erforderlichen Triebwerke und Dampfkessel, die Instandhaltung sonstiger Wassertriebwerke nebst den zugehörigen Stauvorrichtungen und Wasserläufen; b. die Wartung der Coaksöfen, wobei jedoch ein Ausziehen nicht stattfinden darf; c. alle nothwendigen Reparaturen in Schächten, Fahr-, Förder- und Wetterstrecken, an Maschinen, Dampfkesseln und sonstigen Triebwerken, an Förderbahnen und Betriebsvorrichtungen über Tage, Ladebühnen u. s. w., insofern sie an den Werktagen wegen der dadurch bedingten Unterbrechung des Betriebes nicht vorgenommen werden können, sowie die hierzu erforderlichen Werkstattarbeiten; d. alle Arbeiten, bei deren Aufschiebung eine Gefahr für die Sicherheit der Baue, des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter, sowie der Oberfläche im Interesse des öffentlichen Verkehrs zu befürchten ist. §. 2. In denjenigen Fällen, in welchen eine weitergehende Erlaubniß zu Sonntagsarbeiten gewünscht wird, sind die betreffenden Gesuche an die Königlichen Revierbeamten zu richten, welche über die Ertheilung oder Versagung einer derartigen Erlaubniß sofort Kenntniß geben werden. §. 3. Beginn und Schluß der Sonntagsarbeiten ist für die betheiligten Arbeiter seitens der Grubenverwaltungen den obwaltenden örtlichen und confessionellen Verhältnissen entsprechend und möglichst derartig zu bestimmen, daß jeder Arbeiter dem Gottesdienst entweder am Vor- oder Nachmittag beiwohnen kann. §. 4. Die nach Vorstehenden an Sonn- und Festtagen nicht gestatteten Arbeiten beim Bergwerksbetriebe, sowie Verstöße gegen den §. 3 unterliegen der Strafbestimmung des §. 366 sub 1 des Strafgesetzbuches."

Die Aufnahme-Prüfungen für die Lehrer-Seminare zu **Soest und Büren** werden in diesem Jahre ihren Anfang nehmen, wie folgt: 1. bei dem Lehrer-Seminar zu Büren am 31. März cr. 2. bei dem Lehrer-Seminar zu Soest am 28. März cr. Die Anmeldung muß unter Beifügung eines Gesundheitsattestes (Circular-Verfügung des Herrn Ministers der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten vom 15. Oktober 1872, Nr. 2313, §. 4) und eines Lebenslaufes bei dem Director der betreffenden Anstalt spätestens vier Wochen vor dem Prüfungstermin, die persönliche Vorstellung zur Empfangnahme näherer Weisungen am Abende vor dem ersten Prüfungstage erfolgen.

♂ **Wattenscheid**, 10. Febr. Wie weit die Mordlust und die Sucht mit dem Messer zu figuriren sich schon frühzeitig selbst bei der Jugend Bahn bricht, beweist uns ein glaubhafter Gewährsmann durch die Mittheilung, daß heute früh vor 8 Uhr etwa 15 Schuljungen und beinahe eben soviele Mädchen auf der Chausseestraße streitend zur Schule wanderten, wobei 2 in Wortstreit gerathene Lümmels sich ihr Recht durch das scharfe Messer zu wahren suchten. Das Messer ist der Ortspolizeibehörde durch unseren Gewährsmann unter Angabe von Zeugen des Auftritts übermacht worden. Möge den jungen Excedenten eine empfindliche Strafe dafür zu Theil werden. (Wir danken für die freundliche Mittheilung. D. R.)

* Mit dem 21. d. M. hört die bisherige **Postverbindung** mit **Bochum** auf. Mit diesem Tage tritt eine neue Postlinie: Wattenscheid-Schalke in's Leben, wodurch wir die Berliner- und Kölner-Post zwar früher, aber die von Bochum später erhalten werden.

* Vor einigen Tagen wurde unserm Hrn. Rendanten **van Bürck** eine größere Anzahl 20-Markstücke in Zahlung gegeben. Darunter war auch ein holl. 10 fl.-Stück, welches nur um eine Kleinigkeit größer ist, jedoch von dem geübten Auge des Hrn. van Bürck sofort herausgefunden wurde. Der Werthunterschied stellt sich auf höher als 3 *M.* heraus, da man an holländ. Goldstücken, welche außer Cours gesetzt sind, außerdem noch Verluste hat. Wir theilen diesen Fall zur **Warnung** des Publikums mit.

Diejenigen jungen Leute, welche die Berechtigung zum **einjährig freiwilligen Dienst** erworben haben, machen wir auf nachstehende Bestimmung der neuen Deutsche Wehrordnung vom 28. Sept. 1875 aufmerksam. Der §. 93, Absatz 2 lautet: „Beim Eintritt in das militärpflichtige Alter (nach §. 20, Absatz 2 der 1. Januar desjenigen Jahres, in welchem der Wehrpflichtige das 20. Lebensjahr vollendet) haben sich die zum einjährig-freiwilligen Dienst Berechtigten, sofern sie nicht bereits vorher zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatz-Kommission ihres Gestellungsortes schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurücksetzung von der Aushebung zu beantragen."

* **Wattenscheid**, 10. Febr. Nächsten Sonntag findet wieder eine Hauptversammlung unseres „**Reichsvereins**" statt, wozu ein sehr renommirter, auswärtiger Redner, der sich schon als solcher im Jahre 1848 seinen Ruf gegründet hat, einen Vortrag und zwar „über Selbstregierung" zugesagt hat. Wir machen hierdurch besonders darauf aufmerkam und bemerken noch, daß die Versammlung um 6 Uhr im Dieckmann'schen Saale beginnen wird.

* In diesen Tagen ist seitens vieler Mitglieder der hiesigen evangel. Gemeinde ein mit zahlreichen Unterschriften versehener **Protest** an die kgl. Regierung abgegangen, welcher sich gegen den jüngsten Beschluß des Presbyterii, eine Steuerumlage von 2,50 *M.* auf je 3 *M.* Klassensteuer zu erheben, richtet.

* Gestern nahm Herr Kreisschulinspektor **Sierp** in der hiesigen 2. Mädchenklasse unserer kath. Volksschule eine eingehende Revision vor. Von hieraus begab sich derselbe nach Gelsenkirchen.

* Seit dem 1. d. Mts. ist der **Perron** an unserem **Rheinischen Bahnhofe** für das Publikum

---

Schwester. Der Briefwechsel ward fortgesetzt und in Folge der Entdeckung nur heimlicher und vorsichtiger.

An die kleine Besitzung des Grafen Montelear stießen die Ueberreste eines alten Gebäudes, das die Landleute für die Trümmer einer der alten Zwingburgen hielten, die die Freiheit hatten brechen sollen, aber von der Freiheit selbst gebrochen worden waren. Der Aberglaube hatte mit der Zeit die Ruinen mit mancherlei spukhaften Märchen umwoben und manch später Wanderer machte lieber einen Umweg, um nur das düstere Gemäuer zu vermeiden.

Heute schienen die alten Mauern noch unheimlicher als sonst; die einzelnen Bruchstücke der ehemals mächtigen Burg warfen gespenstierhafte Schatten in dem spärlichen Lichte, das der Mond von dem umwölkten Himmel herabsandte. Der Wind stob pfeifend durch die Zweige einiger hohen Pappeln, die in der Nähe standen, so daß die schlanken Bäume wie drohende Riesenfinger sich hin und her bewegten. So öde und unheimlich aber auch der Ort war, so hatte ihn doch ein menschliches Wesen an diesem Abend aufgesucht. Auf dem mit Gras bewachsenen Wege ging eine hohe Gestalt hastig auf und ab. Mit Ungeduld schien der späte Wanderer auf Jemand zu warten; denn bald spähte er scharf in die Dunkelheit hinein, bald versuchte er in dem bleichen Mondlichte die Zeit auf seiner Uhr zu lesen. Jetzt legte er, um schärfer zu sehen, die Hand über die Augen, sah in sichtlicher Aufregung nach einem Gegenstande hin und stieß dann ein freudiges — „Endlich" — aus. Mit raschen Schritten ging er auf die weibliche Gestalt zu, die sich ihm fast zögernd nahte.

„Hab' Dank, Stephanie, daß du gekommen bist, ich fürchte schon, unser Plan sei verrathen," flüsterte der Capitän von Therevellin, denn kein Anderer war der späte Wanderer.

„O Raoul, sprich, gibt es denn kein anderes Mittel?" rief Stephanie flehend aus. „Ich habe entsetzliche Furcht, laß mich zurück, ich kann, ich darf nicht."

„Stephanie, bleibe standhaft, es muß geschehen, wenn du mich liebst; es bleibt kein anderer Ausweg für uns."

„Glaubst du denn wirklich, daß meine Eltern mir diesen Schritt verzeihen werden; weißt du sicher, daß mein Vater der ungehorsamen Tochter nicht fluchen wird?" rief Stephanie ängstlich.

„Hänge nicht so düstern Gedanken nach, Geliebte; es wird sich auf diese Weise alles zum besten lenken. Morgen bist du meine mir rechtmäßig angetraute Frau und kein Makel haftet an dir. Wir theilen es sogleich Deinen Eltern mit und fügen die innigsten Bitten hinzu, uns zu vergeben. Deine Eltern lieben Dich zu sehr, sie werden Dir sicher verzeihen."

Still weinend lehnte Stephanie sich an die Brust des gewissenlosen Mannes, der ein glückliches Familienleben mit einem Schlage zu vernichten drohte. Mit schmeichelnden Worten sprach er der Unglücklichen zu, in deren Brust sich noch im letzten Augenblick die warnende Stimme des Gewissens erhob — leider, um nicht gehört zu werden.

In dem kleinen Salon der Villa, der so oft glückliche und heitere Menschen gesehen hatte, in dessen Raume die schöne Stimme Stephaniens ihre Zuhörer entzückte, saß Graf Montelaer in düsterem Sinnen. Die stets wachsende Traurigkeit der Tochter ging ihm sehr zu Herzen. Die gewohnte Stunde, in der die Familie gemeinschaftlich ihr Frühstück nahm, war schon vorbei und immer finsterer blickte der Graf.

„Wo bleibt denn Deine Schwester heute Morgen so lange?" fragte er endlich.

„Ich weiß es nicht, Papa, ich habe sie noch nicht gesehen," antwortete Antonie fast ängstlich.

„Stephanie wird doch wohl nicht krank sein," sagte mit besorgtem Tone die Mutter, indem sie sich erhob.

„Bleibe, Mama, ich gehe sie holen."

Mit diesen Worten verließ Antonie das Zimmer. Wie das Vorgefühl eines nahen Unglückes bemächtigte es sich der Eltern. (Forts. folgt.)

vollständig abgeschlossen. Nur beim Einlaufen der Züge werden die Zugänge geöffnet. Gegen Erlös einer Karte, welche vom Herrn Stations-Vorsteher gegen Bezahlung von 3 *M.* zu beziehen ist, steht der Zutritt offen.

* Unsere Notiz in voriger Nummer über den Ausfall der Stadtverordneten-Wahlen in **Gelsenkirchen** beruht auf einem Mißverständniß. Der uns als muthmaßliches Ergebniß bezeichnete Ausfall der Wahlen ist von uns als eingetretenes Faktum aufgefaßt. Am Montag hat erst die III. Abtheilung gewählt und sind hierbei die Candidaten der ultramontanen Partei mit großer Majorität (230 gegen c. 500 St.) gewählt. Heute (Donnerstag) findet die Wahl der Stimmberechtigsten der I. und II. Abtheilung statt.

☞ In **Gelsenkirchen** waren bis Mittags 1 Uhr folgende liberale Kandidaten durchgebracht: **Herbert, Schulte-Brockhoff, Fritz Kochs, Joseph Rubens.** Bei **W. Althoff** und **Döhmann** engere Wahl erforderlich. Die Wahl dauert unter großem Zudrang fort.

* Die Broschüre des Bischofs Conrad Martin über „Irrthum und Wahrheit in den großen Fragen der Gegenwart" ist soeben (bei Franz Kirchheim in Mainz) erschienen. Dieselbe ist sehr milde geschrieben. Nur in der Vorrede gedenkt er der innigen Bande, welche ihn trotz des Absetzungsurtheils an seine Diözese knüpfen. Er warnt eindringlich vor den in dem Syllabus gekennzeichneten Irrthümern, denen er noch einige weitere hinzufügt.

Bochum, 8. Febr. Heute früh um 5 Uhr explodirten in der Düppelstraße im Hause des Hrn. Müller, in der Wohnung des Bergmanns Straube 25 Pfd. Pulver. Die Wirkung der Explosion war derart, daß nicht nur der Plafond des im oberen Stockwerke liegenden Zimmers, in dem sich das Pulver befand, und die Giebelwand tiefe Risse erhielt und letztere um mehrere Zoll aus ihrer Lage gebracht wurde, sondern daß auch leider die Frau des Inwohners sowie ihr Kind schwere Brandwunden erhielten. Beide wurden durch den Bergmann Adam Wolff, der mit großer Unerschrockenheit in das brennende Zimmer stürzte, aus demselben herausgeschafft, befinden sich aber in einem so bedenklichen Zustande, daß man für ihr Leben fürchtet. Das Feuer wurde alsbald durch die hülfreiche und energische Action der Nachbarn gelöscht. (M. Spr.)

Der Wiegemeister Lauer in **Wehringhausen** wäre von seiner dem Trunke ergebenen Frau während des Mittagsschläfchens bald in's Jenseits befördert worden. Dieselbe versuchte zunächst durch einen Schnitt in das Gelenk einer Hand die Pulsader derselben zu öffnen, und als ihr dies nicht rasch genug ging, nahm sie eine Scheere und versetzte ihm einen Stich dicht unter das Herz. Auf das Geschrei herbeieilende Nachbarn veranlaßten sofort ärztliche Hülfe, während die „liebenswürdige" Gattin dem Gericht überliefert worden ist.

Hörde, 5. Febr. Ein bedeutender Betrug resp. eine Wechselfälschung wird demnächst die Staatsanwaltschaft beschäftigen. Es soll sich um einen sog. Gefälligkeitswechsel handeln, den ein Fuhrunternehmer dem andern im Betrage von 400 Mark unterzeichnet hatte. Die 400 Mark sollen nun in 4000 Mark gefälscht und der, welcher den Wechsel unterschrieben, bereits auf 4000 *M.* eingeklagt sein.

Holzwickede, 7. Febr. Gestern passirte hier ein gräßliches Unglück. In einem Hause an der Chaussee waren Bergleute damit beschäftigt, Strohalme welche beim Anzünden der Sprengschüsse gebraucht werden, mit Jagdpulver zu füllen. Sie waren dabei so thöricht, zu rauchen, während überdem neben ihnen etwa 25 Pfund Sprengpulver lagen. Durch Unvorsichtigkeit kam Einer dem Pulver mit Feuer zu nahe und die ganze Masse explodirte. Sechs Mann wurden dadurch schwer verletzt, sowie ein Theil des Hauses zerstört. Derartige Fälle kommen leider nicht selten vor, trotzdem jeder Bergmann weiß, wie verderblich solche Unachtsamkeit werden kann.

Hagen, 5. Febr. Vorgestern wurde ein Bahnbeamter aus Wetter ins hiesige Krankenhaus geschaft, der nur durch einen glücklichen Zufall dem Tode durch Ueberfahren entgangen ist. Derselbe will am Bahnhof Wetter noch über das Geleise laufen, als ein Güterzug bereits ganz nahe ist, stürzt und der ganze Zug fährt über ihn weg. Er fiel jedoch so glücklich zwischen die Schienen, daß ihm nur der Aschenkasten der Locomotive den Hinterkopf etwas eindrückte und ist er mit einer verhältnißmäßig leichten Verletzungen davongekommen.

Ahaus, 7. Febr. Das Vermögen der katholischen Pfarrei der benachbarten Ortschaft Ottenstein ist Folge Verfügung des Herrn Ober-Präsidenten von Kühlwetter durch den ernannten Commissar Herrn Amtmann Terhalle mit Beschlag belegt worden.

Essen, 8. Febr. Der wegen grober Majestätsbeleidigung vom hiesigen Königl. Kreisgericht zu acht Monaten Gefängniß verurtheilte Restaurateur St. allhier hatte gegen das Erkenntniß der genannten Behörde Appellation eingewendet. Die zweite Instanz hat indessen, wie uns mitgetheilt wird, das angefochtene Erkenntniß einfach bestätigt. (Ess. Volksblatt)

Die Ess. Volksz. meldet: Im Winter 1870 wurde ein Soldat des 57. Regiments, Vater von zwei Kindern (aus der Gegend von Mülheim), wegen Trunkenheit auf Vorposten vor dem Feinde zum Tode verurtheilt. Diese Strafe wurde später in lebenslängliche Festungshaft verwandelt, und gestern, nach ungefähr 5jähriger Haft, ist der Verurtheilte frei in seine Heimath entlassen.

Düsseldorf, 1. Febr. Der Locomotivführer des von Duisburg nach hier fahrenden Courierzugs sah vor Kurzem Abends in der Nähe des unweit unserer Stadt liegenden Dorfes Derendorf auf seiner Fahrt ein Oeconomie-Gebäude brennen. Gleich darauf sah er neben dem Geleise die Leiche eines Mannes liegen. Er machte auf der hiesigen Station Anzeige und ergaben die angestellten Recherchen Folgendes: Der Knecht des Oeconomen, welchem das Gebäude abgebrannt war, hatte sich mit seinem Herrn entzweit. Aus Rache hatte er das Gebäude in Brand gesteckt und sich dann von einem Zuge überfahren lassen.

Düsseldorf, 2. Febr. Auf dem Rheine wurde gestern nach der „D. Z." eine wilde Ente geschossen, gewiß ein Exemplar einzig in seiner Art, denn das Thier hatte 2 vollständig ausgebildete Köpfe und 4 Beine. Die Rarität ist beim Brückengeld-Empfänger Herrn Klein zu sehen, der es ausstopfen lassen will. Die Pseudo-Baytons haben bereits namhafte Gebote darauf gethan, um das seltene Thier für ihr Cabinet zu erwerben.

Düsseldorf. Kürzlich war ein Soldat der 1. Kompagnie des hier garnisonirenden Infanterie-Regiments Nr. 39 gestorben und zwar, wie ziemlich allgemein angenommen wurde, in Folge der ihm von seinem Unteroffizier zu Theil gewordenen Mißhandlung. Nun war ein Bruder des Gestorbenen hier anwesend und machte auf dem Exercierplatze dem Obersten des betr. Regiments die Anzeige, daß sein Bruder in Folge der erwähnten Mißhandlungen gestorben sei. Da der Unteroffizier entschieden leugnete, richtete der Oberst an die gesammte Kompagnie die Frage, wer von den Mannschaften etwas in der Sache aussagen könnte. Augenblicklich traten 4 Mann vor, und bestätigten die dem Verstorbenen von dem Unteroffizier gewordenen Mißhandlungen, worauf der Unteroffizier sofort in Untersuchungs-Arrest abgeführt wurde.

Rath bei Düsseldorf, 7. Febr. Heute wurde hierselbst eine Frau in dem gewiß seltenen Alter von 105 Jahren begraben.

Crefeld, 7. Febr. Wir haben heute über einen Akt unerhörter Brutalität zu berichten. Gestern Abend erstach auf der Uerdinger Chaussee ein junger Bursche von 17 Jahren einen des Weges kommenden Mann, ohne daß ein Wortwechsel vorangegangen war. Der Getroffene stürzte sofort todt zusammen. Der jugendliche Mörder wurde verhaftet. Wie sich in der Voruntersuchung herausgestellt hat, war der Messerstich einem anderen zugedacht, mit welchem der frevelhafte Bursche vor einiger Zeit in Uneinigkeit gerathen war.

Köln, 7. Febr. Samstag Nachmittag hat sich ein gräßliches Unglück zugetragen: In einer hiesigen Kölnisch-Bier-Brauerei fiell ein 16jähriger Brauerbursche in einen siedendheißen Maischbottich. Der Arme kam zwar noch lebend aus dem Gefäß und konnte zum Bürgerhospital gebracht werden, aber sein Zustand war zu furchtbar, als daß nicht nach wenigen Stunden schon der Tod das schreckliche Leid zum Abschluß gebracht hätte.

Wesel, 1. Febr. In der heutigen Sitzung des hies. königl. Kreisgerichts wurde der Kaufmann und Fabrikant S., weil er im Jahre 1874 40 Tonnen Cement, welche fälschlich mit dem Namen der Handlung Robbin u. Comp. in London von ihm resp. in seinem Auftrage bezeichnet waren, wissentlich in Verkehr gebracht hatte, auf Grund des §. 287 des Str.-G.-B. und des Handelsvertrages vom 30. Mai 1865 zu 1000 *M.* Geldbuße event. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Coblenz, 28. Febr. Der Kellner Hetzel, welcher von Stuttgart aus wegen eines verübten Raubmords verfolgt und der in der Nacht vom 24—25 Januar in Basel aus einem Uhrenmagazin Gegenstände im Werthe von 15,000 Fr. gestohlen hat, ist am 26. Januar in Straßburg im Elsaß durch die dortige Criminalpolizei abgefaßt und schon am folgenden Tage der Gerichtsbehörde in Stuttgart überliefert worden. H. war noch im Besitze der in Basel gestohlenen 105 goldenen Uhren und 50 goldenen Ketten.

Saarbrücken, 7. Febr. Der im hiesigen Justizarresthause seiner demnächstigen Aburtheilung vor den Geschworenen entgegensehende Deutsch-Amerikaner, J. W., Bäcker aus St. Wendel, beschuldigt des Mordversuchs an seiner Ehefrau, hat sich der irdischen Gerechtigkeit durch Selbstmord entzogen. Gestern Abend 6 Uhr machte er noch einen Fluchtversuch, indem er dem die Thüre öffnenden Gefangenaufseher eine Hand voll Sand in die Augen warf und sich des Schlüsselbundes desselben zu bemächtigen suchte. Durch den energischen Widerstand des seinen Säbel ziehenden Beamten, sowie durch das Erscheinen eines zweiten Aufsehers wurde die Absicht des Gefangenen indessen vereitelt. Um 9 Uhr fand man ihn mittelst zweier zusammengeknüpften Handtücher an dem Gitter seiner Zelle erhängt.

Aus **Heiligenstadt** schreibt man dem „Westf. Volksblatt": „Herr Dechant Leineweber hat erklärt, sich bei dem Erkenntniß vom 29. Jan c. beruhigen zu wollen. Derselbe hat zugleich gebeten, ihn gegen Hinterlegung einer Caution von 1500 bis 3000 *M.* vorläufig auf einige Wochen aus seiner Haft zu entlassen. Dem Vernehmen nach soll dieser Antrag seitens des Gerichtes abschlägig beschieden worden sein.

Vermischtes.

In **Memel** cirkulirt eine Petition an die Frau Kronprinzessin des Inhalts: „Es wolle Ew. Königl. Hoheit Allergnädigst gefallen, die Feststellung Deutscher Moden in Hochdero Königl. Hand zu nehmen. Ew. Königl. Hoheit werden sich sehr bald überzeugen, daß diese Moden sofort für Deutschland allein maßgebend sein, sowie diesem unseren theueren Vaterlande Tausende an Frauenleben und Millionen an Reichsmark erhalten bleiben werden."

Nürnberg, 3. Febr. Während des Frühstücks der Arbeiter ist eine Bauhütte der Fichtelgebirgbahn bei Schwarzenbach in Folge einer Dynamit-Explosion in die Luft geflogen. Drei Personen wurden getödtet und acht verwundet.

Bader Mück in **Kirchsittenbach** bei Nürnberg kurirte ein paar Beinbrüche so wunderbar, daß ein studirter Doktor hintennach die Beine abschneiden mußte, um die Bauern zu retten. Als es zur Klage kam, machte das Nürnberger Gericht aus der Mücke einen Elephanten, wie der Bader versichert; es verurtheilte ihn nämlich nicht nur zu 9 Monat Gefängniß, sondern auch zu 3000 *M.* Entschädigung an einen jeden der einbeinigen Bauern.

Ein radikales Mittel hat der Bergbeamte P. in Kremnitz gewählt, um seinem Leben ein Ende zu machen. Er füllte eine leere Patrone mit Schießpulver und nahm sie in den Mund. Aus einer kleinen Oeffnung der Patrone ragte ein Faden heraus und durch diesen Faden zündete er das Schießpulver an. Das Pulver explodirte und zerriß ihm den Kopf in tausend Stücke. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und 5 kleine Kinder.

Ein Verbrechen scheußlichster Art ist kürzlich in Mecheln (Belgien) entdeckt worden und hält die ganze Stadt in Aufregung. Im Keller der Wohnung des Arbeiters Bloeberghs fand man die Leiche eines achtjährigen Mädchens, Josephine de Velder, das seit Ende November verschollen war, kunstgerecht eingemauert. Die Untersuchung hat bereits festgestellt, daß Bloeberghs das Mädchen, daß trotz seiner Jugend eine Art Dienstbote bei ihm war, auf schändliche Weise mißbraucht, dann erdrosselt und die Leiche im Keller eingemauert habe. Der Mörder ist in den Händen der Gerechtigkeit.

In **Rom** hat sich ein früherer Preuß. Oberst mit seiner Geliebten, einer in Hannover verheiratheten Frau, vergiftet. Das Geld scheint dem Pärchen alle geworden zu sein.

Vor einiger Zeit wurde dem sächsischen Militär vorgeschrieben, daß es an beiden Schläfen die Haare als gekämmte 6 zu tragen habe. Bei dem vorgestern in **Leipzig** stattgefundenen zweiten Narrenabend im großen Saale des Schützenhauses enthielt nun eines der gesungenen Karnevalslieder folgenden auf jene militärische Verordnung Bezug habenden Vers: „Daß 66 nie vergißt, so lang der Sächser Deutscher ist, muß tragen der Soldate an jeder Seite seiner Stirn 'ne Sechse mit Pomade.

Bekanntmachung.

Die Hebelisten der Cultusbeiträge der hiesigen israelitischen Gemeinde pro 1876 liegt vom 10. ab an 3 Wochen lang auf dem Bureau des Herrn Rendanten van Bürck zur Einsicht der Betheiligten offen.

Wattenscheid, den 9. Febr. 1876.

Der Vorsteher
Weinberg.

Die Verloosung

der zum Besten der hiesigen Synagoge veranstalteten Lotterie findet am

Donnerstag, 30. März,

Nachmittags 3 Uhr,
im **Hôtel Dieckmann** statt.

Der Synagogenvorstand.

Pa. weisse Kochbohnen

sowie

gelbe Erbsen

werden sackweise billig abgegeben von

J. Voortmann,
Dampfmühle.

Wohnungen.

In meinem Hause an Zeche Fröhliche Morgensonne sind noch 2 Wohnungen, à 3 Zimmer, nebst Keller und Stallung anzupachten, und sofort oder den 1. Mai zu beziehen.

Höntrop, im Februar 1876.

H. Kloh.

In hiesiger Stadt ist ein

Lokal

mit guten Kellern und genügendem Hofraum an einen strebsamen jungen Geschäftsmann oder Handwerker zu vermiethen. Eine frequente **Schenkwirthschaft** kann je nach Uebereinkunft mit übernommen werden.

Näheres in der Expedition der **Wattenscheider Zeitung**

Eine Wohnung

von 3 Zimmern, in der untern Etage, nebst Keller und Wasserleitung, steht per 1. Mai zu vermiethen.

Wirth **Th. Krengel,**
Sedanstraße.

Das von mir neu erbaute, bisher von Trimborn bewohnte

Haus

bei Zeche Fröhliche Morgensonne belegen, und zu jedem Geschäft geeignet, kann von mir unter günstigen Zahlungsbedingungen gepachtet resp. angekauft werden.

Hr. Stelte,
hinterm kath. Kirchhofe.

---

2 Wohnungen

von je 3 Zimmern, nebst Keller, Stall und Düngergrube und Gartenland sind bei mir auf den 1. Mai zu haben.

H. Meyer, Nro 15
in Günnigfeld.

Mehrere Herren

können Zimmer auf Wunsch **möblirt und mit Kost** erhalten bei

Friedrich Korf,
Gastwirth.

Rechnungs-Formulare
zu haben bei **Carl Busch.**

Bekanntmachung.

Aus dem Königlichen Gestüte zu Warendorf sind 2 sehr schöne **Hengste** auf der Deckstation **Grumme** bei Wirth **Blume** daselbst angekommen. Das Deckgeld beträgt 5 ℳ. und 75 ₰ Trinkgeld pro Stute und außerdem wird in Folge höherer Anordnung ein Fohlengeld von 10 ℳ. pro Stute entrichtet, welches wenn die Stute nicht tragend geworden ist, zurückgezahlt wird. Für Mitglieder des landwirthschaftlichen Kultur-Vereins wird das Deckgeld aus der Vereinskasse gezahlt, das Fohlengeld vorgelegt und letzteres von dem Stutenbesitzer, falls die Stute tragend geworden, wieder eingezogen. Diejenigen Kreiseingesessenen, welche dem landwirthschaftlichen Verein nicht angehören, können bei dem Wirth Blume gegen Entrichtung des jährlichen Beitrags von Drei Mark sich als Mitglied anmelden.

Stockum, den 6. Febr. 1876.

Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kultur-Vereins des Kreises Bochum
gez. Schulze-Vellinghausen.

Zur Ergänzung des Gemeinderaths sind zwei Mitglieder von der I. Abtheilung nnd ein Mitglied von der III. Abtheilung zu wählen.

Termin hierzu ist auf

Freitag, den 3. März,

und zwar
für die I. Abtheilung Nachmittags von 2—3 Uhr,
für die III. Abtheilung Nachmittags von 3—4 Uhr,
im Lokale des Wirths **F. Niggeling** anberaumt, wozu die Wähler der I. und III. Abtheilung hiermit ergebenst eingeladen werden.

Die Liste der stimmberechtigten Gemeinde-Mitglieder und die Wahlliste liegt von heute ab bei mir zur Einsicht der Betheiligten offen.

Eppendorf, den 31. Januar 1876.

Der Vorsteher
Ter-Nedden.

Michels Söhne,

Gelsenkirchen, Bahnhofstrasse 148 1/13

Alter Korn 65 Pfg per Liter.

Die Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft

und die Magdeburger

Allgemeine Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

haben die Agentur für Wattenscheid und Umgegend an Stelle des Herrn W. Schäfer, welcher versetzt worden ist, dem

Herrn W. Riegel in Wattenscheid

übertragen, was wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Münster, im Januar 1876.

Die General-Agentur
der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft und der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft
G. Pohlmann.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungs-Anträgen für genannte Gesellschaften und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit.

Wattenscheid, im Januar 1876.

W. Riegel,

Michels Söhne,

Schalke, Friedrichstrasse 298,

Alten Korn 65 Pfg. per Liter.

Geschäftshaus

zu verkaufen.

Ein vor 2 Jahren erbautes, 2 1/2-stöckiges massives Haus, in der Nähe von Wattenscheid gelegen, welches sich seiner Lage und Einrichtung wegen zu Wirthschaft und Spezereigeschäft eignet, kann wegen günstigen Ankaufs unter vortheilhaften Zahlungsbedingungen billig abgegeben werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Auct.-Comm. **Schalke** in Westenfeld.

An der Haidestraße neben der höhern Schule steht auf den 1. Mai ein ganzes

Unterhaus

zu jedem Geschäft geeignet zu vermiethen.

Näheres in der Exp. d. Zeitung.

Eine freundliche

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, ist zu vermiethen.

Wattenscheid, 5. Febr. 1876.

Fehringer, Lehrer.

Eine

Familienwohnung

zu vermiethen.

L. Venator.

Hypotheken-Capitalien

in allen Grössen, auf Landgüter und städtische Gebäude, sind stets zu beziehen durch das Hypotheken- und Jndustrie-Comptoir in **Bielefeld.** (Westphalen.)

Omnibus-Verbindung.

Abfahrt 8^{10}, 11^{45}, 1^{30}, 4, 7^{10}.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Vater, Schwiegervater und Großvater, den Schuhmachermeister

Otto Dördelmann

gestärkt durch die Heilsmittel der römisch-katholischen Kirche heute Morgen 10 Uhr im Alter von 68 Jahren in Folge der Wassersucht zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Wattenscheid, 9. Februar 1876.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag Morgen 1/2 9 Uhr vom Sterbehause, Haidestraße Nro. 7 1/2 statt.



Sonntag, 13. Februar,
GENERAL-VERSAMMLUNG
des Wattenscheider
Krieger- & Landwehr-Vereins
im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Zahlung der monatlichen und rückständigen Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl eines Rechnungsführers.
4. Besprechung über Festangelegenheiten (Kaisers Geburtstag.)

NB. Es werden diejenigen Vereinsmitglieder, welche mit ihren Beiträgen im Rückstande sind, aufgefordert, dieselben zu berichten, indem sie andernfalls laut Statut aus dem Verein gestrichen werden müssen.

Der Vorstand.



Loose



zu der hiesigen Synagogen-Lotterie sind noch bei mir zu haben.

S. H. Weinberg.

Heu, Stroh & Hecksel

fortwährend zu haben bei

August Kiel,
Westenfeld.

Zwei Wohnungen

von je 2 Zimmern und Stall, sind von mir auf den 1. Mai d. J. zu miethen.

Wattenscheid. **M. Gasper.**

Haus-Verkauf.



Ein vor 2 Jahren neu erbautes zu jedem Geschäft geeignetes Wohnhaus, nebst Hinterbau bei Wattenscheid, ist unter günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen. Näheres ertheilt hiermit

H. Haverlender, Maurermeister.

Eine geräumige

Wohnung

am hiesigen Marktplatz, die sich zu jedem Geschäft eignet, steht bei uns auf 1 Mai zu vermiethen.

Geschw. Meese.

Ein sich im besten Zustande befindlicher **Hundewagen nebst 2 Hunden** (Halbdoggen) steht zu verkaufen. Näheres bei

Wilh. Schäfer, Oststr. 29.